

• Geborene Vilsbiburger im geistlichen Stande •

**Geistliche Zeitgenossen der Reichen Herzöge  
von Niederbayern-Landshut (1393-1503)**

Die Zeit der Reichen Herzöge von Niederbayern-Landshut umspannt den Zeitraum vom Tode Herzog Friedrichs von 1393 an, über Heinrich XVI. (1393-1450), Ludwig IX. (1450-1479) und Georg (1479-1503).

Über die Hofhaltung der „reichen Herzöge“ von Bayern-Landshut hat 2006 und dann 2011 über Herzog Ludwig IX. des Reichen Irmgard Lackner aus Geisenhausen, zwei sehr aufschlussreiche Werke herausgebracht.

Th. Alex Bauer liefert 2008 „Die Quellentexte zur Landshuter Hochzeit von 1475“. Die 100 Jahre der Niederbayerischen Herzöge „die Reichen“ genannt, wurden begleitet von einer hochqualifizierten Vilsbiburger Geistlichkeit, welche auch teils dem herzoglichen Ratsgremium angehörte.

• **Caspar Ebenhauser, Propst des Klosters Baumburg**

Von 1436-1479 gehörte Ebenhauser zu den hervorragendsten Pröpsten der Stiftsgeschichte Baumburgs. Er gehörte zu den gelehrten Räten Herzog Ludwigs des Reichen. Am 31. August 1450, als im Zollhaus von Landshut acht Räte Herzog Ludwigs vereidigt wurden, waren auch vier geistliche Gelehrte dabei – unter ihnen Caspar Ebenhauser. Propst Ebenhauser starb am 26. März 1479, nachdem er 43 Jahre die Würden der Propstei Baumburg innehatte. Sein großartiges Marmor-Figuren-Epitaph befindet sich in der Baumburger Stiftskirche St. Margaretha im Vorraum zur alten Sakristei. Matthäus Ebenhauser aus Bonbruck (Gde. Bodenkirchen/Lkr. Landshut) war der Onkel des Baumburger Propstes Caspar. Sein Vater Gebhard war 1440 Richter im Kloster Baumburg.



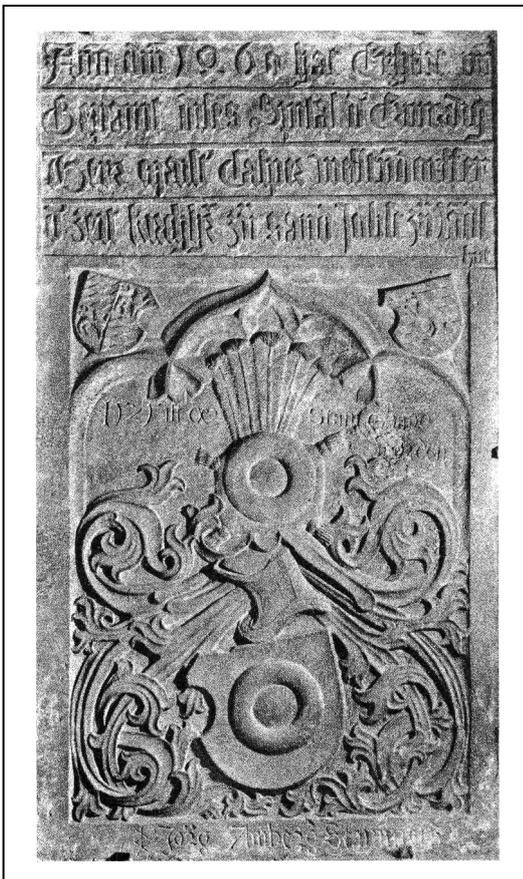
• **Magister Caspar Westendorfer,  
Pfarrer von St. Jodok**

Einer der Zeitgenossen ist der Magister und Licentiat, Pfarrer von St. Jodok Caspar Westendorfer. Westendorfer war der Sohn des Vilsbiburger Bürgermeisters Thoman Westendorfer und seiner Gattin Dorothea, eine geborene Rogler. Er war Generalvikar, Official der Salzburger Kirche, Geistlicher Notar (1465), Vilsbiburger Spitalstifter (1476), Rat des Landshuter Herzogs (1470-77) und Pfarrer von Sankt Jodok (1470-1480).

**Epitaph mit Westendorfer-Wappen im Museum Vilsbiburg**

**Inscript in spätgotischen Minuskeln:**

Ano dn̄i 1460 hat Erhebt vñ Gepawt dises Spital d' Erwidig  
Herr maist' Casper wesstndorffer d' zeit kirchh' r' zv  
sand Jobst zv Lädshvt



## • Ulrich Rogler, oberster Kaplan auf der Landshuter Burg

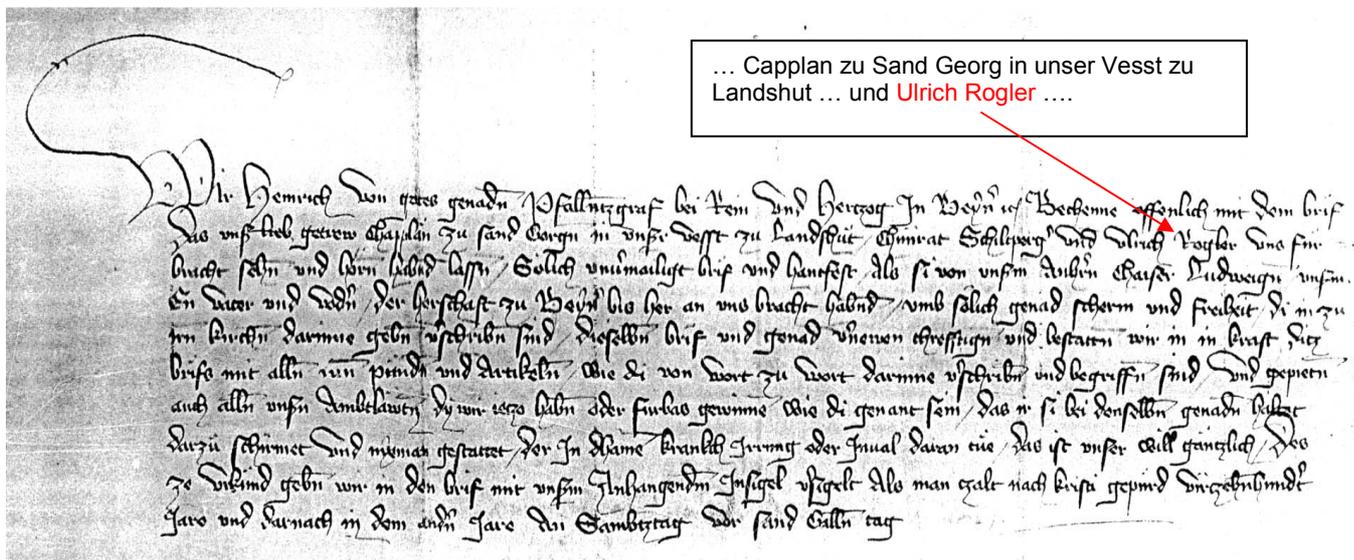
Interessant, aber noch nicht erforscht ist Ulrich Rogler, Chorherr zu Mělnik, „unser lieber getreuer Capplan zu Sand Georg in unserer Vesst zu Landshut“ und oberster Kaplan des Herzogs auf der Burg in Landshut, genannt 1401–1467. Rogler ist Domherr von Melnik (= Mělnik in Tschechien<sup>1</sup>). Er ist mit Urkunden *im Gericht Biburg*, ab dem Jahr 1409, mit einer Messstiftung in die Pfarrkirche Vilsbiburg im Jahr 1435 und dann bis zum Jahre 1467 bezeugt. Rogler ist ein Onkel des oben genannten Caspar Westendorfer; er ist der Bruder seiner Mutter Dorothea.

Rogler ist in Urkunden „im Gericht Biburg“ von 1401 bis 1467 und einer Messstiftung, der Jakobusmesse in die Johanneskapelle der Pfarrkirche Vilsbiburg am 4. Juli 1435 bezeugt.<sup>2</sup>

Dorothea Westendorfer, die Ehefrau von Thoman Westendorfer und Mutter des Geistlichen Caspar Westendorfer, machte am 1. April 1456 auf den Johannesaltar in der Vilsbiburger Pfarrkirche eine Messstiftung, *zum ewigen Gedenken an ihren verstorbenen Ehegatten Thoman, dem einzigen Sohn Caspar, ihren Bruder Ulrich Rogler, und für sich selbst*. Mit gleichem Datum stiftet sie eine Messe auf den Georgsaltar der Vilsbiburger Spitalkirche, die so genannte „Westendorfermesse“. Da es zur Barbaramesse in der Spitalkirche keine Stiftungsurkunde gibt, kann davon ausgegangen werden, dass diese von Ulrich Rogler gestiftet wurde, welcher in den Archivalien als oberster Kaplan von Herzog Ludwig, auf der Landshuter Burg genannt wird und Bruder der Dorothea Westendorfer ist.

In der Regensburger Bistums-Aufschreibung von 1438 wird Heinrich, als Vilsbiburger Kaplan des Ulrich Rogler genannt, der an den Bischof 20 Groschen gibt. Rogler gibt insgesamt 60 Denare. Der erstgenannte Kaplan hat die Vilsbiburger Katharinenmesse von den Herren Hackh, und der genannte Kaplan Heinrich die zweite Messe des Ulrich Rogler – die Barbaramesse. In den weiteren Jahren erscheint immer wieder diese Barbaramesse als „Westendorfermesse“, auch verständlich, da Ulrich Rogler der Bruder der Dorothea Westendorfer war. Im Chorraum der Spitalkirche befindet sich auf der rechten Seite ein im Jahr 2000 freigelegtes Wandgemälde mit der Darstellung der heiligen Barbara, zu ihren Füßen kniet eine Person. Es könnte sich hier um den Stifter der Barbaramesse, dargestellt als Geistlicher in brauner Kutte, vielleicht um Ulrich Rogler handeln. Ein Hinweis kann auch die Nennung im Bischöflichen Zentralarchiv von Regensburg unter der Signatur 105 der Pfarrakten von Vilsbiburg sein: „Beim Barbarafest im Spital wird beim Barbaraamt der Westendorfer, der Rogler Jahrtag appliziert.“ Der Vilsbiburger Anzeiger vom Samstag den 4. Dezember 1909 berichtet unter „Kirchliche Verkündigungen: in der Spitalkirche um 6 Uhr heiliges Engelamt zu Ehren der heiligen Barbara, aufgeopfert für die Rogler- und Westendorfer'sche Verwandtschaft“.

So wurde auch noch nach Jahrhunderten der ursprünglichen Stiftung, mit einer Barbaramesse in der Spitalkirche, an die beiden Stifterfamilien der Rogler und Westendorfer gedacht.



Zweite Zeile: „...das unser lieber getreuer Chapplan zu Sand Georg in unserer Vestung zu Landshut, Chunrat Schiltperger **und Ulrich Rogler ...**“

**Urkunde vom 11. Oktober 1401.** BayHStAM, Kurbayern Urk. 1112, früher GU Landshut 227.

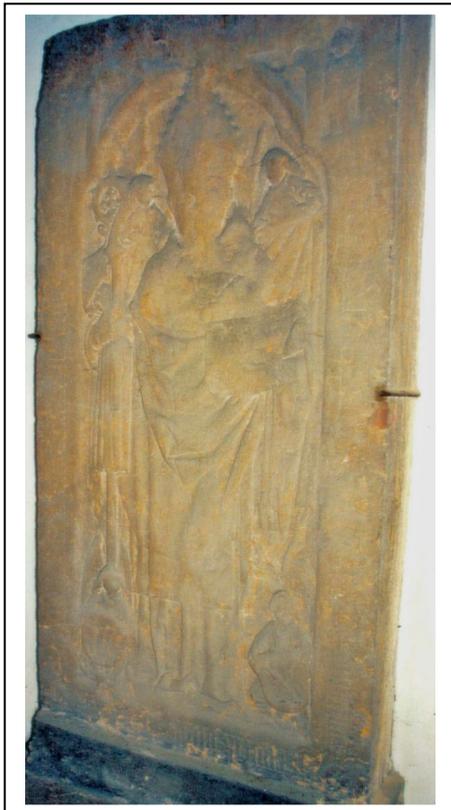
<sup>1</sup> Eine Anfrage und Suche im Kloster Melk führte zu keinem Ergebnis.

> Mělnik ist eine Stadt in Tschechien nördlich von Prag, wo Moldau und Elbe zusammenfließen.

<sup>2</sup> Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, Vilsbiburg, Signatur 18. Messstiftung am 4. Juli 1435, Messe und Benefizium zum hl. Jakobus in der Pfarrkirche. Ulrich Rogler, Chorherr, oberster Kaplan des Herzog Heinrichs zu Landshut, stiftet eine tägliche Messe in die Pfarrkirche auf den Altar in der St. Johannes Kapelle. Unter anderen Güter- und Naturalstiftungen sind auch Äcker und Wiesen um Vilsbiburg aus seinem Besitz aufgeführt. Zeugen der Stiftung ist der Rat des Marktes Vilsbiburg: Thoman Westendorfer, Matheus Pinapiburger und Michael Gerspeunter - an St. Ulrichstag 1435.

### • Abt Benedikt Egck von Mondsee

Daneben waren es aber auch die Äbte der Klöster Mondsee, St. Emmeram und Ebersberg. Alle waren es geborene Vilsbiburger, die zur Zeit der Reichen Herzöge Vorstände der Fraternitäten waren: Abt Benedikt II. Egck war 46 Jahre Abt des Klosters Mondsee. Sein gut erhaltenes Grabmal des am 21. März 1499 verstorbenen Abtes, befindet sich in der Pfarrkirche zum Hl. Michael in Mondsee.



### • Abt Johannes Tegernbeck von St. Emmeram

Johannes II. Tegernbeck, Abt des Klosters St. Emmeram in Regensburg (1471-1483, gestorben am 1. Oktober 1493). Die gotische Bauperiode des Benediktinerklosters Scheyern begann mit Abt Johannes II. von Tegernbeck (1436-1449). Der geborene Vilsbiburger Johann Tegernbeck wurde am 2. Oktober 1471 zum 47. Abt des Klosters St. Emmeram gewählt. Das Figuren-Grabmal des Abtes steht in der Vorhalle am westlichen Vorplatz zur St. Emmeramskirche. Alles, was geistliche und schöne Wissenschaften waren, wurde unter Tegernbeck gelehrt und gefördert. Sogar der bayerische Geschichtsschreiber Aventin, dessen Grabmal sich nur wenige Meter von Abt Tegernbecks Grabmal befindet, musste öffentlich seine Anerkennung dieses wissenschaftlichen Eifers aussprechen. Andreas Felix Öfele schreibt 1768 in *Rerum Boicarum Scriptores*, Bd. 1: „Dem Abt Deyer von Rotenburg (1465-1471) folgte bald Johannes, seines Namens der II. der 47. Abt des Klosters St. Emmeram, genannt Tegernpeck aus Vilsbiburg. Er begann sein Amt im Jahr des Herrn 1471 und verblieb genau 12 Jahre, nicht weniger und nicht einen Tag länger“.

### • Abt Sebastian Häfele von Ebersberg

Dem Abt Eckhard von Ebersberg folgte der noch größere Benediktinerabt Sebastian Häfele, (1472-1500, gest. 1504), ein Töpfersohn aus Vilsbiburg. Am 5. Juni 1472 wurde Häfele zum Abt der Ebersberger Benediktiner gewählt „ains Hafners sun von Villspyberg pey Lanndshut“. Bedeutende Künstler wurden von Abt Häfele beauftragt ihre Werke für Ebersberg zu schaffen. Aber immer hatte er dabei sein Wappen, einen irdenen Topf, an den von ihm in Auftrag gegeben Bauten anbringen lassen. Den künstlerisch wohl bedeutendsten Auftrag während seiner Amtszeit (1472-1500) hat Abt Sebastian Häfele dem Wasserburger Bildhauer Wolfgang Leb mit dem Stifter-Hochgrab in der Ebersberger Kirche erteilt. In seiner fast 28-jährigen Tätigkeit als Abt des Ebersberger Konvents, hatte er Großes erreicht. Am 29. Mai 1504 ist Abt Sebastian Häfele „im bayerischen Krieg“ (Landshuter Erbfolgekrieg) gestorben. Sein großes Marmor-Grabmal befindet es sich in der Ebersberger Kirche an der Eingangswand zur Herz-Jesu-Kapelle.

Hiermit soll aufgezeigt werden, dass im Zeitraum der drei regierenden Reichen Herzöge von Niederbayern-Landshut, auch hohe geistliche Persönlichkeiten vorhanden waren.

Bis auf den Propst Caspar Ebenhauser, waren alle geborene Vilsbiburger, die sich für eine geschichtliche Aufarbeitung gut eignen könnten.

